

Schulinternes Curriculum
für das Fach Darstellendes Spiel
am Luhe-Gymnasium und an der IGS Winsen

1. Fassung Oktober 2017

Grundlage:

- Kerncurriculum für das Gymnasium – gymnasiale Oberstufe, die Gesamtschule – gymnasiale Oberstufe, das Abendgymnasium, das Kolleg (Niedersächsisches Kultusministerium. Hannover 2017)
- Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA) im Fach Darstellendes Spiel (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.11.2006)

1. Fachinhalte und Kompetenzen

„Darstellendes Spiel als zentraler Bereich der ästhetischen und der kulturellen Bildung ist (...) (den) vielfältigen Formen zeitgenössischer Theaterkunst verpflichtet, die angesichts einer sich rasant verändernden Gesellschaft fortwährend im Wandel sind. Zugleich hat das Fach Darstellendes Spiel den besonderen Auftrag einer grundlegenden theatralen Bildung und als Ziel theatrale Handlungskompetenz. Im Sinne eines erweiterten Theaterbegriffs wird demzufolge von theatral Handelnden statt von Darstellerinnen und Darstellern oder Spielerinnen und Spielern gesprochen.

Theater als soziale Kunstform integriert verschiedene Gestaltungsbereiche und besondere Lernaktivitäten. Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, ihre persönliche und gesellschaftliche Wirklichkeit wahrzunehmen, sich mit ihr intensiv zu beschäftigen und künstlerisch mit ihr zu arbeiten. (...)

Der Unterricht im Fach Darstellendes Spiel hat einen spielpraktischen Schwerpunkt, bewegt sich jedoch im Spannungsfeld zwischen theatralem Handeln und der theoretisch-beschreibenden Analyse von Aufführungssituationen. Einerseits werden durch die theatrale Praxis theoretische Inhalte erfahrbar und anschaulich gemacht; umgekehrt ist ein reflektiertes Handlungswissen die Voraussetzung für gelingende Praxis. Theorie und Praxis stehen damit in einem produktiven Wechselverhältnis. Wissen und Können bauen aufeinander auf und sind miteinander zu vernetzen; es gibt keine explizite Trennung von Theorie und Praxis.“¹

Der Unterricht wird im und durch Theaterspielen zu einer Probebühne (...): Ziel ist eine Aufführungssituation, die Präsentation eines Gruppenergebnisses von der szenischen Improvisation im Unterricht bis hin zum öffentlichen Auftritt. Der Umfang der Aufführungssituation ist abhängig vom Thema und dem zeitlichen Rahmen (Einzelszene, Szenencollage, Werkschau, Stück, performative Spielansätze). Sie bedingt ein Publikum: Mitschüler der Lerngruppen, die Schulöffentlichkeit oder eine allgemeine Öffentlichkeit. (...)

Der Unterricht im Darstellenden Spiel fördert besonders in Aufführungssituationen die Vortrags- und Präsentationsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler, sie lernen adressatenbezogen und selbstbewusst aufzutreten. Die Erfahrung als Mitwirkende bei Präsentationen und öffentlichen Auftritten unterstützt die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler und ist für alle Fächer gewinnbringend. In der Aufführungssituation werden fachliche und überfachliche Kompetenzen verknüpft und deren Erwerb sichtbar. (...)

Theaterlehrerinnen und Theaterlehrer gestalten den Unterricht als Probebühne, d.h. sie sorgen für eine Lernkultur, in der die Schülerinnen und Schüler selbstständig lernen und Entscheidungen treffen sowie Fehler und Umwege als bedeutsame Elemente von Lernprozessen erfahren. Je nach Stand des theatralen Prozesses übernehmen Theaterlehrerinnen und Theaterlehrer die Funktion des Impulsgebens, Moderierens, Beratens, Helfens oder des Anleitens. Sie initiieren, helfen, ordnen, lenken, delegieren und machen die

¹ Kerncurriculum für das Gymnasium – gymnasiale Oberstufe, die Gesamtschule – gymnasiale Oberstufe, das Abendgymnasium, das Kolleg (Niedersächsisches Kultusministerium. Hannover 2017), S. 5 ff.

Schülerinnen und Schüler auf vorhandene Potenziale aufmerksam und leiten sie an, diese auszuschöpfen und einzubinden. (...)

Theater ist eine interdisziplinäre Kunstform. Das Fach Darstellendes Spiel eignet sich daher in besonderer Weise für fächerübergreifende Projektarbeit. Inhalte und Themenfelder werden in größeren Kontexten erfasst, außerfachliche Bezüge hergestellt und gesellschaftlich relevante Aufgaben verdeutlicht.

Es können grundsätzlich mit allen Fächern Kooperationsformen entwickelt werden, wenn gemeinsame Projekte initiiert und durchgeführt werden, für die jedes Fach seinen eigenständigen und spezifischen Anteil beisteuert. Die Zusammenarbeit fördert nicht nur die Teamfähigkeit der Theaterlehrerinnen und Theaterlehrer, sondern ermöglicht allen – Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern – eine multiperspektivische Wahrnehmung.“²

Zentrale Kompetenzen lassen sich in fachbezogene und überfachliche (wie folgt) aufgliedern³:



1. Sachkompetenz
2. Gestaltungskompetenz
3. Theaterästhetische Kommunikation
4. Soziokulturelle Partizipation
5. Personale Kompetenz
6. Sozialkompetenz
7. Medienkompetenz

² Ebd., S. 10

³ Ebd., S. 7

2. Durchführung des Unterrichts

In der Regel findet das Fach Darstellendes Spiel als zweistündiger Kurs für die Dauer eines Schulhalbjahres in der Einführungsphase (Jahrgang 11) sowie als dreistündiger Kurs in der Qualifikationsphase (Jahrgang 12 und Jahrgang 13) statt. Die Kurse sollen aufeinander aufbauen, sodass der Kurs in der Einführungsphase Grundlagen vermittelt, die in der Qualifikationsphase vorausgesetzt werden.

Die spielpraktischen Doppelstunden sollten in der Regel wie folgt aufgebaut werden: zielgerichtetes Warm Up - Training - Gestaltung - Präsentation - kriteriengeleitetes Feedback auf der Grundlage eines Beobachtungsbogens - Reflexion - Abschlussübung. Abweichungen sind natürlich möglich (z.B. der Einstieg mit einem Theorieimpuls), Behandlung von Texten zur Theatergeschichte und Theatertheorie. Mögliche schriftliche Aufgaben sind z.B. kreative Schreibaufgaben wie Rollenbiografien, Tagebucheinträge, Subtexte, Briefe aus der Sicht der Rolle, außerdem auch das Gestalten von z.B. Szenenprotokollen, Zehn-Zeilen-Exposés, Treatments, Regiebüchern, Regiekonzepten, Szenografiekonzepten sowie das Verfassen von Übungsprotokollen, Theorieimpulsen, schriftlichen Auseinandersetzungen mit Theatertheorie und Geschichte sowie Rezensionen von Theateraufführungen.

Die Kurse der Qualifikationsphase enden mit einer Werkschau, also einer Aufführung in einem kleineren halb-öffentlichen oder schul-öffentlichen Rahmen. Diese Aufführungsform bietet sich an, um erste Erfahrungen beim Auftreten vor einem Publikum zu sammeln. Eine Werkschau erhebt nicht den Anspruch, ein fertiges Produkt zu zeigen, sondern zeigt den Arbeitsstand, mit dem ein Projekt abgeschlossen wird. Der Kurs der Qualifikationsphase endet mit einer öffentlichen Aufführung.

Da das Theaterspielen den Schwerpunkt des Faches Darstellendes Spiel bildet, können die spielpraktischen Angebote der örtlichen Hamburger und Lüneburger Theater (z.B. szenische Einführungen in Stücke) in dieser Hinsicht hilfreich sein, den Unterricht zu unterstützen. Auch zusätzliche Workshops, die Techniken wie z.B. Improvisation oder Pantomime vertiefend vermitteln, können als Zusatzangebote mit einbezogen werden. Ebenfalls sind Auftritte an außerschulischen Lernorten wie der Teilnahme am Winsener Schultheatertreffen oder der Teilnahme an Wettbewerben wie dem „Niedersächsischen Schultheatertreffen (NISTT)“ ausdrücklich gewünscht.⁴

Theaterbesuche sind halbjährlich einzuplanen und konzeptionell in den Unterricht einzubinden.

3. Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung⁵

„Eine Besonderheit des Faches ist es, dass sich die Schülerinnen und Schüler ganzheitlich, sowohl kognitiv als auch durch ihre Persönlichkeit, einbringen, und das nicht nur über ihr emotionales und soziales Handeln, sondern auch im Spiel über ihren Körper, den sie als „Instrument“ in vielfältiger Form einsetzen. Da-

⁴ Vgl. Ebd., S. 10

⁵ Die Kriterien für die Leistungsbewertung ergeben sich auch aus den unter Punkt 2 aufgeführten Kompetenzen. Sie werden den SuS offen gelegt.

her sind auch die Leistungen an die Persönlichkeit gekoppelt und Leistungsmessung erfordert differenzierte, vor allem aber sachlich begründete und transparente Bewertungsgrundlagen, die den individuellen Entwicklungsprozess der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen.“⁶

Zur Leistungsfeststellung sind die **Mitarbeit im Unterricht** und **schriftliche Leistungskontrollen** heranzuziehen. Die Gesamtzensur setzt sich zu ca. zwei Dritteln aus der Bewertung der Mitarbeit im Unterricht (70%) und zu ca. einem Drittel aus schriftlichen Leistungskontrollen (30%) zusammen.

Zur **Bewertung der Mitarbeit im Unterricht** werden z.B. folgende Leistungen herangezogen:

- Praktische Mitarbeit (selbständige und lösungsorientierte Umsetzung eigener Ideen; Klarheit und Differenziertheit der Gestaltung; Konzentrationsfähigkeit etc.)
- Fachliche Mitarbeit (Vor- und Nachbereitung des Unterrichts: Probenstagebuch, Portfolio; Kenntnisse und Anwendung von Fachtermini, Theaterformen und –methoden, Anleitung der Gruppe, etc.)
- Mitarbeit in der Gruppe bzw. im Ensemble (Aufgeschlossenheit, Eigeninitiative, Disziplin, Zuverlässigkeit, Teamfähigkeit, etc.)

In jedem Halbjahr findet eine **schriftliche Leistungskontrolle** statt. Je nach Aufgabenstellung kann die Bearbeitungsdauer der spielpraktischen Klausur über einen deutlich längeren als den sonst üblichen Zeitraum (90 Minuten) für Klausuren erstrecken. Dabei stehen vier Aufgabenarten zur Verfügung⁷:

- Spielpraktische Klausur mit praktischem Schwerpunkt (SP1)
- Spielpraktische Klausur mit theoretischem Anteil (SP2)
- Projekt- bzw. produktionsbegleitende Klausur (P)
- Theoretisch-analytische Klausur (T)

Es wird empfohlen, in der Einführungsphase eine der beiden spielpraktischen Klausurformate (SP1 oder SP2) schreiben zu lassen. In der Qualifikationsphase sollen pro Jahrgang in einem Halbjahr eine spielpraktische (SP1 oder SP2) oder eine projekt- bzw. produktionsbegleitende Klausur (P) und im anderen Halbjahr eine theoretisch-analytische Klausur (T) geschrieben werden.

Alle Aufgabenarten bestehen in der Regel aus mehreren Teilaufgaben (z.B. Konzept, Durchführung, Reflexion). Die Gewichtung der Teilaufgaben sowie die Gewichtung der Gruppen- und Individualleistung sind in der Aufgabenstellung anzugeben.

Für die Aus- und Bewertung der theatralen Handlungen im Unterricht und in den spielpraktischen Klausuren wird empfohlen, die fachschaftseigene Videokamera einzusetzen – das Einverständnis der Schüler vorausgesetzt.

⁶ Kerncurriculum für das Gymnasium – gymnasiale Oberstufe, die Gesamtschule – gymnasiale Oberstufe, das Abendgymnasium, das Kolleg (Niedersächsisches Kultusministerium. Hannover 2017), S.9

⁷ Vgl. Ebd., 33f.

4. Mündliche Abiturprüfung (P5)

4.2.1 Ziele der mündlichen Prüfung

Bei der mündlichen Prüfung sollen die Prüfungskandidatinnen und -kandidaten Leistungen in den vier theaterästhetischen Kompetenzbereichen Sachkompetenz, Gestaltungskompetenz, kommunikative Kompetenz, soziokulturelle Kompetenz – aufgefächert nach den drei Anforderungsbereichen – nachweisen. Die mündliche Prüfung bezieht sich schwerpunktmäßig auf eines der vier Halbjahre der Qualifikationsphase, muss aber Sachgebiete mindestens eines anderen Halbjahres aufgreifen.

4.2.2 Besonderheiten der Prüfung

Die Prüfung setzt sich zusammen aus einem ersten spielpraktischen Prüfungsteil, der aus einer Gestaltungsaufgabe und einer sich an die Ergebnispräsentation anschließenden Reflexion besteht. Hier werden vorwiegend Sachkompetenz, Gestaltungskompetenz und kommunikative Kompetenz gefordert. Der spielpraktische Teil bezieht sich auf Unterrichtsgegenstände aus allen Halbjahren.

Den zweiten Teil bildet ein Prüfungsgespräch, das einen Zusammenhang zwischen dem eigenen theatralen Handeln und dem kulturellen Leben in Vergangenheit und Gegenwart herstellt. Hier sind vorwiegend kommunikative und soziokulturelle Kompetenzen gefordert.

Die Aufgaben müssen so gestellt werden, dass die Prüflinge nicht nur erlernte Fertigkeiten und Kenntnisse reproduzieren, sondern das Gelernte selbstständig in neuen Situationen oder auf Fragestellungen in neuen Zusammenhängen anwenden können.

1. Teil: Spielpraxis mit Reflexion

Die Aufgabenstellung beinhaltet die Bearbeitung, Lösung und Reflexion einer komplexen szenischen Aufgabe. In der spielpraktischen Aufgabe soll eine Szene selbstständig entwickelt und dramatische Figuren angemessen und differenziert gestaltet werden. Ausgangspunkt können Texte (epische, lyrische, dramatische), Bilder, Requisiten, Filmszenen, Musik u. a. sein. Der Präsentation folgt eine kurze Reflexion über die Aufgabenlösung und die verwendeten Lösungsstrategien.

Prüfungen sind in Gruppen mit bis zu maximal drei Personen möglich. Dabei muss gewährleistet sein, dass die Einzelleistungen feststellbar sind. Schülerinnen und Schüler, die nicht geprüft werden, können bei der Gestaltung der spielpraktischen Aufgabe als zusätzliche Akteure mitwirken.

2. Teil: Prüfungsgespräch

Ausgehend vom ersten Prüfungsteil (Spielpraxis mit Reflexion) findet im zweiten Prüfungsteil ein semesterübergreifendes Gespräch statt.

4.2.3 Ablauf der Prüfung

Die Prüfungsteile können je nach Aufgabenstellung unmittelbar aufeinander folgen oder auch zeitlich getrennt werden. Bei der Festlegung der Vorbereitungs- und Prüfungszeiten für den spielpraktischen und reflektierenden Teil sind die Besonderheiten des Faches jeweils angemessen zu berücksichtigen. Dabei sollte die Vorbereitungszeit vor dem praktischen Prüfungsteil 45 bis 60 Minuten umfassen. Beide Prüfungsteile dauern in der Summe pro Prüfling 20 bis 30 Minuten.

4.2.4 Bewertungskriterien und Anforderungen

Die Bewertung der beiden Prüfungsteile mündet in eine gemeinsame Note. Dabei ist die Leistung im spielpraktischen Teil (spielpraktische Aufgabe und Reflexion) stärker zu gewichten als die Leistung im Prüfungsgespräch.⁸

⁸ Ebd., S. 35

Thema 1 (Jahrgang 11)	Kompetenzen	Verbindliche Unterrichtsinhalte
<p>Grundlagen...</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ des theatralen Zeichensystems (<i>theaterästhetische Grundlagen</i>), ➤ der Gestaltungsversuche (<i>theaterästhetische Gestaltung</i>) ➤ der Feedback-Kultur (<i>theaterästhetische Kommunikation</i>) 	<p>KB 1: Sachkompetenz – Theaterästhetische Grundlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Körpersprache, Bewegung, Sprache, bildnerisches Arbeiten, Dramaturgie <p>KB 2: Gestaltungskompetenz – Theaterästhetische Gestaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung und Verknüpfung neu gewonnener Fähigkeiten und Fertigkeiten auf Basis der theaterästhetischen Grundlagen. <p>KB 3: Theaterästhetische Kommunikation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation über das theatrale Handeln und die Reflexion der Aufführungssituation <p>KB 5: Personale Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Persönlichkeitsbildung (Fähigkeiten einschätzen, Hemmungen abbauen, Grenzerfahrungen machen, Selbstwertgefühl stärken) • Selbstständige Planung und Verantwortung übernehmen • Selbstmotivation und Durchhaltefähigkeit schulen <p>KB: Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Teamfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit und Konfliktfähigkeit, Empathie und Einfühlungsvermögen, Interkulturelle Kompetenz und Toleranz schulen 	<p>Theaterästhetische Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Alltägliche Handlungsabläufe ästhetisieren ➤ <u>Spiel</u>: Körper(-Sprache) des Einzelnen und der Gruppe in Bewegungen, Stimme und Sprache, Bühnenpräsenz ➤ <u>Material</u>: Objekte, Requisiten und deren Funktion ➤ <u>Raum</u>: Raum und Raumkonzepte, Bühnenformen, Aufführungsort <p>Theaterästhetische Gestaltung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Gruppenprozesse imitieren und reflektieren ➤ Entwerfen und Realisieren szenischer Konzepte ➤ Ziel: Präsentationsfähigkeit in einer Aufführungssituation <p>Theaterästhetische Kommunikation:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Reflexion theatraler Zeichen <ul style="list-style-type: none"> ○ Theaterästhetische Mittel und ihre Wirkung ○ Beurteilung von Aufführungssituationen ➤ Feedback, Kritik <ul style="list-style-type: none"> ○ Personen- und szenenbezogenes Feedback, Selbstreflektion ➤ Soziale Kommunikation <ul style="list-style-type: none"> ○ Theater als Interaktion zwischen theatral Handelnden erfassen, Konflikte reflektieren
<p>Überprüfungsformat: schriftliche Klausur⁹ Material: Führen eines Produktionsheftes</p>		

⁹ Siehe S. 5

Thema 2 (Jahrgang 12.1)	Kompetenzen	Verbindliche Unterrichtsinhalte
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Fortführung/vertiefte Anwendung der theaterästhetischen Grundlagen und Gestaltung und ➤ Einführung von Theaterformen und Entwicklung von Spielkonzepten ➤ Entwicklung und schulöffentliche Präsentation einer Theaterproduktion 	<p>KB 1: Sachkompetenz –Theaterästhetische Grundlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Körpersprache, Bewegung, Sprache, bildnerisches Arbeiten • Dramaturgie: Kennenlernen von Kompositionsmethoden und Gestaltungskategorien • Theaterformen kennenlernen <p>KB 2: Gestaltungskompetenz – Theaterästhetische Gestaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung und Verknüpfung neu gewonnener Fähigkeiten und Fertigkeiten auf Basis der theaterästhetischen Grundlagen • Spielkonzepte erarbeiten und gestalten <p>KB 3: Theaterästhetische Kommunikation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation über das theatrale Handeln und die Reflexion der Aufführungssituation • Verwendung von Fachsprache und ästhetischer Kriterien • Verständnis für Mehrdeutigkeit theatraler Mittel entwickeln <p>KB 4: Soziokulturelle Partizipation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Teilhabe an verschiedenen Formen und Bereichen des Theaters • Erkennen der kulturellen Bedeutsamkeit, Funktion und Wirksamkeit von Theater im gesellschaftlichen Diskurs <p>KB 5: Personale Kompetenzen</p>	<p>Theatrale Elemente und Verfahren – Das theatrale Zeichensystem:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Körper(-Sprache) des Einzelnen und der Gruppe in Bewegungen ➤ Stimme und Sprache ➤ Bühnenpräsenz ➤ <i>Rollen, Figuren und performative Handlungen</i>¹⁰ ➤ Objekte, Requisiten und deren Funktion ➤ <i>Kostüme, Maske und deren Funktion</i> ➤ Raum und Raum-konzepte ➤ Bühnenformen ➤ <i>Bühnenbild</i> ➤ <i>Aufführungsort</i> ➤ <i>Musik, Ton, Klang</i> ➤ <i>Licht und Lichtkonzepte</i> ➤ <i>Medien und deren Spezifik</i> <p>Dramaturgische Strukturen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ <i>Präsentationsformen (Szene, Szenenfolge, Collage, Stück)</i> ➤ <i>Kompositionsmethoden (u. a. Bruch, Kontrast, Wiederholung)</i> ➤ <i>Gestaltungskategorien (u. a. Handlungsbogen, Dynamik, Bildwirkung)</i> <p>Theatergeschichte und Theaterformen</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ <i>Theorien und Programmatiken des Schauspielens (z.B. Bewegungs- und Tanztheater, Objekt- und Figurentheater, Performance, etc.)</i> <p>Spielkonzepte</p>

¹⁰ Die kursiv markierten Aspekte sind im aktuellen Jahrgang neu einzuführen.

	<ul style="list-style-type: none"> • Persönlichkeitsbildung (Fähigkeiten einschätzen, Hemmungen abbauen, Grenzerfahrungen machen, Selbstwertgefühl stärken) • Selbstständige Planung und Verantwortung übernehmen • Selbstmotivation und Durchhaltefähigkeit schulen <p>KB: Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Teamfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit und Konfliktfähigkeit, Empathie und Einfühlungsvermögen, Interkulturelle Kompetenz und Toleranz schulen 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ <i>Nicht-dramatische Vorlagen oder dramatische Texte</i> <p>Reflexion theatraler Zeichen</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Theaterästhetische Mittel und ihre Wirkung ➤ <i>Mehrdeutigkeit und Korrespondenz der theatralen Zeichen</i> ➤ Beurteilung von Aufführungssituationen <p>Feedback, Kritik und Rezensionen</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Rezensionen rezipieren und <i>produzieren</i> <p>Soziale Kommunikation</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ <i>Theater als Interaktion zwischen theatral Handelnden und Publikum</i>
<p>Überprüfungsformat: eine schriftliche Klausur¹¹ Material: Führen eines Produktionsheftes</p>		

Thema 3 (Jahrgang 12.2)	Kompetenzen	Verbindliche Unterrichtsinhalte
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Fortführung/vertiefte Anwendung der theaterästhetischen Grundlagen und Gestaltung und ➤ Einführung von Theaterformen und Entwicklung von Spielkonzepten ➤ Entwicklung und (schul)öffentliche Präsentation einer Theaterproduktion 	<p>KB 1: Sachkompetenz –Theaterästhetische Grundlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Körpersprache, Bewegung, Sprache, bildnerisches Arbeiten • Dramaturgie: Kennenlernen von Kompositionsmethoden und Gestaltungskategorien • Theaterformen kennenlernen <p>KB 2: Gestaltungskompetenz – Theaterästhetische Gestaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung und Verknüpfung neu gewonnener Fähigkeiten und Fertigkeiten auf Basis der theaterästhetischen Grundlagen • Spielkonzepte erarbeiten und gestalten <p>KB 3: Theaterästhetische Kommunikation</p>	<p>Dramaturgische Strukturen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Präsentationsformen (Szene, Szenenfolge, Collage, Stück) ➤ Kompositionsmethoden (u. a. Bruch, Kontrast, Wiederholung) ➤ Gestaltungskategorien (u. a. Handlungsbogen, Dynamik, Bildwirkung) <p>Theatergeschichte und Theaterformen</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ <i>Theorien und Programmatiken des Schauspielens (z.B. Bewegungs- und Tanztheater, Objekt- und Figurentheater, Performance, etc.)</i> <p>Spielkonzepte</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Nicht-dramatische Vorlagen oder dramatische Texte <p>Reflexion theatraler Zeichen</p>

¹¹ Siehe S. 5

	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation über das theatrale Handeln und die Reflexion der Aufführungssituation • Verwendung von Fachsprache und ästhetischer Kriterien • Verständnis für Mehrdeutigkeit theatraler Mittel entwickeln <p>KB 4: Soziokulturelle Partizipation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Teilhabe an verschiedenen Formen und Bereichen des Theaters • Erkennen der kulturellen Bedeutsamkeit, Funktion und Wirksamkeit von Theater im gesellschaftlichen Diskurs <p>KB 5: Personale Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Persönlichkeitsbildung (Fähigkeiten einschätzen, Hemmungen abbauen, Grenzerfahrungen machen, Selbstwertgefühl stärken) • Selbstständige Planung und Verantwortung übernehmen • Selbstmotivation und Durchhaltefähigkeit schulen <p>KB: Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Teamfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit und Konfliktfähigkeit, Empathie und Einfühlungsvermögen, Interkulturelle Kompetenz und Toleranz schulen 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Theaterästhetische Mittel und ihre Wirkung ➤ Mehrdeutigkeit und Korrespondenz der theatralen Zeichen ➤ Beurteilung von Aufführungssituationen <p>Feedback, Kritik und Rezensionen</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Rezensionen rezipieren und <i>produzieren</i> <p>Soziale Kommunikation</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Theater als Interaktion zwischen theatral Handelnden und Publikum <p>Theater als kulturelle Erfahrung und Phänomen</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Theaterbesuche ➤ Schulöffentliche Präsentationen ➤ Zeitgenössisches Theater in seiner kulturellen Tradition erfassen ➤ <i>Theater als Betrieb, Institution, Berufsfeld erfassen (Theaterführung)</i> <p>Theater im gesellschaftlichen Diskurs</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ <i>Gegenwartstheater in seiner gesellschaftlichen Funktion</i> ➤ <i>Theater im Kontext aktueller gesellschaftspolitischer Ereignisse und Themen</i>
<p>Überprüfungsformat: eine schriftliche Klausur¹²</p> <p>Material: Führen eines Produktionsheftes</p>		

¹² Siehe S. 5

Thema 4 (Jahrgang 13.1.)	Kompetenzen	Verbindliche Unterrichtsinhalte
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Entstehung einer zweiten Eigenproduktion <ul style="list-style-type: none"> ○ aufbauend auf Theaterformen und Spielkonzepten 	<p>KB 1: Sachkompetenz – Theaterästhetische Grundlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Körpersprache, Bewegung, Sprache, bildnerisches Arbeiten • Dramaturgie: Kennenlernen von Kompositionsmethoden und Gestaltungskategorien • Theaterformen vertiefen <p>KB 2: Gestaltungskompetenz – Theaterästhetische Gestaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung und Verknüpfung neu gewonnener Fähigkeiten und Fertigkeiten auf Basis der theaterästhetischen Grundlagen • Spielkonzepte erarbeiten und gestalten <p>KB 3: Theaterästhetische Kommunikation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation über das theatrale Handeln und die Reflexion der Aufführungssituation • Verwendung von Fachsprache und ästhetischer Kriterien • Verständnis für Mehrdeutigkeit theatraler Mittel entwickeln <p>KB 4: Soziokulturelle Partizipation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Teilhabe an verschiedenen Formen und Bereichen des Theaters • Erkennen der kulturellen Bedeutsamkeit, Funktion und Wirksamkeit von Theater im gesellschaftlichen Diskurs <ul style="list-style-type: none"> ○ Intermedialität <p>KB 5: Personale Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Persönlichkeitsbildung (Fähigkeiten einschätzen, 	<p>Dramaturgische Strukturen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Präsentationsformen (Szene, Szenenfolge, Collage, Stück) ➤ Kompositionsmethoden (u. a. Bruch, Kontrast, Wiederholung) ➤ Gestaltungskategorien (u. a. Handlungsbogen, Dynamik, Bildwirkung) <p>Theaterformen</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Theorien und Programmatiken des Schauspielens (z.B. Bewegungs- und Tanztheater, Objekt- und Figurentheater, Performance, etc.) <p>Spielkonzepte</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Nicht-dramatische Vorlagen oder dramatische Texte <p>Reflexion theatraler Zeichen</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Theaterästhetische Mittel und ihre Wirkung ➤ Mehrdeutigkeit und Korrespondenz der theatralen Zeichen ➤ Beurteilung von Aufführungssituationen <p>Feedback, Kritik und Rezensionen</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Rezensionen rezipieren und produzieren <p>Soziale Kommunikation</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Theater als Interaktion zwischen theatral Handelnden und Publikum <p>Theater im gesellschaftlichen Diskurs</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Gegenwartstheater in seiner gesellschaftlichen Funktion ➤ Theater im Kontext aktueller gesellschaftspolitischer

	<p>Hemmungen abbauen, Grenzerfahrungen machen, Selbstwertgefühl stärken)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstständige Planung und Verantwortung übernehmen • Selbstmotivation und Durchhaltefähigkeit schulen <p>KB: Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Teamfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit und Konfliktfähigkeit, Empathie und Einfühlungsvermögen, Interkulturelle Kompetenz und Toleranz schulen 	<p>Ereignisse und Themen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Theorien und Programmatiken des Schauspielens <ul style="list-style-type: none"> ➤ <i>beispielsweise Johnstones Improvisationstechniken und zeitgenössische Manifeste der Performance Art</i> • Theater im gesellschaftlichen Diskurs <ul style="list-style-type: none"> ➤ <i>Intermedialität – das Verhältnis von Theater zu anderen künstlerischen Darstellungsformen (Beispiel: Medien, Film, Literatur)</i>
<p>Überprüfungsformat: schriftliche Klausur¹³ Material: Führen eines Produktionsheftes</p>		

Thema 5 (Jahrgang 13.2.)	Kompetenzen	Verbindliche Unterrichtsinhalte
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Theatergeschichte ➤ Aufführung der zweiten Produktion 	<p>KB 1: Sachkompetenz – Theaterästhetische Grundlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Körpersprache, Bewegung, Sprache, bildnerisches Arbeiten • Dramaturgie: Kennenlernen von Kompositionsmethoden und Gestaltungskategorien • Theaterformen vertiefen und Theatergeschichte kennenlernen <p>KB 2: Gestaltungskompetenz – Theaterästhetische Gestaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung und Verknüpfung neu gewonnener Fähigkeiten und Fertigkeiten auf Basis der theaterästhetischen Grundlagen • Spielkonzepte erarbeiten und gestalten <p>KB 3: Theaterästhetische Kommunikation</p>	<p>Dramaturgische Strukturen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Präsentationsformen (Szene, Szenenfolge, Collage, Stück) ➤ Kompositionsmethoden (u. a. Bruch, Kontrast, Wiederholung) ➤ Gestaltungskategorien (u. a. Handlungsbogen, Dynamik, Bildwirkung) <ul style="list-style-type: none"> • Theatergeschichte und Theaterformen <ul style="list-style-type: none"> ➤ Theorien und Programmatiken des Schauspielens (z.B. Bewegungs- und Tanztheater, Objekt- und Figurentheater, Performance, etc.) • Spielkonzepte <ul style="list-style-type: none"> ➤ Nicht-dramatische Vorlagen oder dramatische Texte • Reflexion theatraler Zeichen <ul style="list-style-type: none"> ➤ Theaterästhetische Mittel und ihre Wirkung

¹³ Siehe S. 5

	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation über das theatrale Handeln und die Reflexion der Aufführungssituation • Verwendung von Fachsprache und ästhetischer Kriterien • Verständnis für Mehrdeutigkeit theatraler Mittel entwickeln <p>KB 4: Soziokulturelle Partizipation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Teilhabe an verschiedenen Formen und Bereichen des Theaters • Erkennen der kulturellen Bedeutsamkeit, Funktion und Wirksamkeit von Theater im gesellschaftlichen Diskurs <ul style="list-style-type: none"> ○ Intermedialität <p>KB 5: Personale Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Persönlichkeitsbildung (Fähigkeiten einschätzen, Hemmungen abbauen, Grenzerfahrungen machen, Selbstwertgefühl stärken) • Selbstständige Planung und Verantwortung übernehmen • Selbstmotivation und Durchhaltefähigkeit schulen <p>KB: Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Teamfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit und Konfliktfähigkeit, Empathie und Einfühlungsvermögen, Interkulturelle Kompetenz und Toleranz schulen 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Mehrdeutigkeit und Korrespondenz der theatralen Zeichen ➤ Beurteilung von Aufführungssituationen <p>Feedback, Kritik und Rezensionen</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Rezensionen rezipieren und produzieren <p>Theater im gesellschaftlichen Diskurs</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Gegenwartstheater in seiner gesellschaftlichen Funktion ➤ Theater im Kontext aktueller gesellschaftspolitischer Ereignisse und Themen <ul style="list-style-type: none"> • Theorien und Programmatiken des Schauspielens <ul style="list-style-type: none"> ➤ <i>Lessings Hamburgische Dramaturgie, der Unterschied zwischen Stanislawskis Methode der Einfühlung und Brechts Verfremdungseffekt</i> • Zeitgenössische und avantgardistische Theaterkunst (Beispiel: <i>Postdramatik, Reenactment, Forschungstheater, Game etc.</i>) • Historische Theaterformen (Beispiel: <i>Antike oder Weimarer Klassik</i>)
<p>Überprüfungsformat: schriftliche Klausur¹⁴ Material: Führen eines Produktionsheftes</p>		

¹⁴ Siehe S. 5